



Herausforderung Naturschutz Die Arbeit von „Grzimeks Erben“ heute

Was mit „Serengeti darf nicht sterben“ einst begonnen hat, ist heute ein internationales Programm mit einem jährlichen Etat von rund 10 Mio. Euro. In 30 Ländern fördert die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) Projekte zum Schutz bedrohter Tierarten und Lebensräume. Hinter jedem Projekt stehen engagierte Menschen, die oft mit hohem persönlichen Einsatz für das arbeiten, an das sie fest glauben. Sie sind überzeugt, mit ihrem Wirken die Welt ein kleines bisschen besser zu machen – damit auch unsere Enkel noch Menschenaffen in der freien Natur erleben können, damit auch in Zukunft große, weitläufige Wildnisgebiete existieren, damit die biologische Vielfalt unseres Planeten bewahrt wird.

Mit einigen kurzen Portraits und Themen möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in die Welt von „Grzimeks Erben“ geben und Ihr Interesse wecken an den spannenden Geschichten, hinter dem oft trockenen Wort „Naturschutz“ stecken.

Bildmaterial hierzu finden Sie im Pressebereich unserer Webseite
www.zgf.de

ANSPRECHPARTNER FÜR JOURNALISTEN

Dipl.-Biol. Dagmar Andres-Brümmer
Zoologische Gesellschaft Frankfurt | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: 069 - 9434 46 11

Fax: 069 - 439 348

E-Mail: andres-bruemmer@zgf.de

„Nicht heute und nicht morgen, aber in drei, vier Generationen werden die Menschen froh darüber sein, dass sich in unseren Tagen jemand um die Tierwelt Afrikas Sorgen gemacht hat.“

Bernhard Grzimek, 1959
Serengeti darf nicht sterben



**ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT**
GRZIMEKS HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

Soll man sich um Berggorillas kümmern, wenn so viele Menschen am Hungertuch nagen?

Der Osten der Demokratischen Republik Kongo ist eine unruhige Region und die Schlagzeilen, die aus der Provinz Nord Kivu kommen, sind alles andere als einladend. Eine unübersichtliche Anzahl von Rebellengruppen, abtrünniges Militär und Banditen machen die Grenzregion zwischen dem Kongo und Ruanda unsicher. Hinzu kommen Tausende von Flüchtlingen, die hier Zuflucht suchen.

Die Bergwälder im Dreiländereck Kongo, Ruanda und Uganda sind nicht irgendwelche Wälder, sie sind die Heimat der Berggorillas. Etwa 700 dieser Tiere gibt es auf unserem Planeten, die Hälfte davon in ebendiesen Wäldern im Virunga Nationalpark im Ostkongo. Bewacht werden sie von den Rangern des Nationalparks – eigentlich. Dies ist seit letztem Sommer nicht mehr möglich. Rebellen haben das Gorillagebiet besetzt und die Ranger mussten machtlos zusehen, wie Gorillas getötet wurden.

Der 30-jährige Brite Robert Muir ist für die ZGF im Virunga Nationalpark im Einsatz. Die ZGF ist Partner des Nationalparks und unterstützt diesen vor allem in der Rangerausbildung und im Infrastrukturaufbau. Soll man sich um Ranger und Gorillas kümmern, wenn so viele Menschen auf der Flucht sind und im Elend leben? „Ja, das muss man“, sagt Robert Muir, „und zwar aus mehreren Gründen. Zum einen dürfen wir es nicht zulassen, dass eine Menschenaffenart – unsere nächsten Verwandten – vor unseren Augen verschwindet. Und zum anderen sind die natürlichen Ressourcen dieser Wälder das Kapital der Menschen hier. Werden sie durch kurzfristige Nutzung vernichtet, fehlt langfristig die Basis für eine bessere Zukunft.“



Robert Muir kämpft für das Überleben der Berggorillas im Kongo.

Die Serengeti vor neuen Herausforderungen: Tourismus, Wildtierkrankheiten, Bevölkerungsdruck, Klimawandel

Als Bernhard und Michael Grzimek 1958 in der Serengeti ankamen, wollte Aman den Park verkleinern. Grzimeks Hilferuf in Form des Buches und Filmes „Serengeti darf nicht sterben“ fruchtete und die Serengeti wurde über die Jahrzehnte zu einem der am besten geschützten Nationalparks weltweit. Doch auch in dieser einzigartigen Wildnisregion bleibt die Zeit nicht stehen und sind die Auswirkungen unserer modernen Welt zu spüren. Heute steht die Serengeti und mit ihr der Naturschutz dort vor neuen Herausforderungen.

Bezaubernd ist eine Reise in die Serengeti zwar immer noch, doch die Zahl an Touristen steigt und mit ihnen die Probleme. „Die Serengeti steht an einem Scheideweg“, sagt Markus Borner, der das ZGF-Afrikaprogramm leitet, „Soll sie eine Entwicklung nehmen wie die Massai Mara mit Massentourismus und sinkenden Tierbeständen – oder soll sie ein exklusives Gebiet bleiben, das wahres Wildniserleben garantiert?“ Gemeinsam mit dem Nationalpark entwickelt die ZGF naturverträgliche Strategien für die Zukunft.

Rund um den Park wächst die Bevölkerung vehement. Der Druck auf die Parkgrenzen wird größer, immer häufiger werden Krankheiten von Haustieren auf Wildtiere



Markus Borner und sein Team arbeiten dafür, dass die Serengeti den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist.



**ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT**
GRZIMEKS HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

übertragen. In integrativen Prozessen versucht die ZGF gemeinsam mit den Verantwortlichen in den Dörfern Lösungen zu finden, die dem Naturschutz aber auch den Ansprüchen der Menschen auf eine wirtschaftliche Entwicklung gerecht werden.

Eins der größten Fragezeichen für die Serengeti heißt klimatischer Wandel. Vieles deutet darauf hin, dass sich die Verteilung der Regenmengen verändern wird. Das gigantische Schauspiel der Wanderung von 1,3 Millionen Gnus ist jedoch von genau diesen Regenfällen abhängig.

Auf die Bäume ihr Affen – Wenn Orang Utans das Leben im Wald erst lernen müssen

Orang-Utans gelten als die intelligentesten unter den Menschenaffen. Kaum vorzustellen also, dass es Tiere gibt, die nicht wissen, dass sie ein Orang-Utan sind, sich davor fürchten auf Bäume zu klettern und die keine Ahnung haben, was sie im Wald fressen sollen. Und vor allem wie.

Leider gibt es diese Orang-Utans, denn noch immer werden die attraktiven rothaarigen Menschenaffen in Indonesien illegal als Haustiere gehalten. Werden sie von den Behörden beschlagnahmt, kommen sie in die Obhut von Peter Pratje und seinem Team. Am Rande des Bukit Tigapuluh Nationalparks im Herzen Sumatras bereitet er seine Schützlinge in einer regelrechten Affenschule auf eine Auswilderung in den Wald des Parks vor. Der Aufwand ist hoch, doch er ist lohnenswert, denn der Bestand des Sumatra Orang-Utans ist beängstigend klein. Jedes Individuum zählt daher und ist seinen persönlichen Einsatz wert. Rund 100 Orang-Utans sind mittlerweile wieder im Dschungel von Bukit Tigapuluh heimisch, sogar Nachwuchs gab es schon. „Wenn ich die ausgewilderten Orang Utans ihren neuen Lebensraum erobern sehe, weiss ich, dass sich all die Arbeit und Mühe lohnt. Der Sumatra Orang-Utan hat auch im 21. Jahrhundert noch seinen Platz“, sagt Peter Pratje.

Der erste Schritt für die rothaarigen „Waldmenschen“ ist getan, doch jetzt steht Peter Pratje vor einer neuen Herausforderung: Der Nationalpark soll größer, mehr Waldfläche in den Park integriert werden. Die Orang-Utans sind ihm für dieses Ansinnen eine prominente Hilfe, und ein erweiterter Park kommt auch dem Tiger und allen anderen Waldbewohnern zugute.



Peter Pratje lebt in einer recht unzugänglichen Region Zentralsumatras und wildert Orang-Utans aus.

Dynamik im Osten Deutschlands – Wie aus einem Truppenübungsplatz wahre Wildnis wird

Die Natur sich selbst zu überlassen ohne einzugreifen, ist ein Experiment, das in Deutschland nicht ganz einfach umzusetzen ist. Eine der wenigen Gelegenheiten für ein solches waren aufgegebene Truppenübungsplätze in Brandenburg. Zwischen 1990 und 1994 wurden dort rund 100.000 Hektar von der Bundeswehr nicht benötigte Truppenübungsplätze und andere Militärgelände aus DDR-Vergangenheit der zivilen Nutzung übergeben. Eine einmalige Chance, große Schutzgebiete zu gestalten.

Im Jahr 2000 wurde daher von mehreren Organisationen gemeinsam eine Naturschutzstiftung gegründet, die aus ihren Mitteln den Unterhalt großer Flächen sicher-



Wo einst Panzer durchs Gelände pflügten, erobert sich heute die Natur ihren Raum zurück.



**ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT**

GRZIMEKS HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

stellen soll. Heute ist die „Stiftung Naturlandschaften Brandenburg“ mit einem Besitz von insgesamt rund 12.000 Hektar eine der privaten Stiftungen mit den größten Naturschutzflächen in Deutschland. Auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Jüterbog, Heidehof und Lieberose hat sie Wildnisgebiete geschaffen, in denen sich die Natur frei entfalten kann, in denen Dynamik zugelassen wird.

Als eine ihrer Gründerinnen ist die ZGF über Dr. Christof Schenck und Prof. Dr. Manfred Niekisch im Rat der Stiftung vertreten. Schenck erläutert das nächste große Ziel der Stiftung: „Die Wildnisgebiete der Truppenübungsplätze sollen zukünftig die Kernzonen für den so genannten „Ökologischen Korridor Südbrandenburg“ werden. Dieser geplante Korridor soll die Naturparke Hoher Fläming, Nuthe-Nieplitz, Niederlausitzer Landrücken, Schlaubetal, Dahme-Heideseen sowie das Biosphärenreservat Spreewald miteinander vernetzen und an das Biotopverbundsystem „Grünes Band Oder und Neiße“ im Osten anbinden.“

Kleideraffen und Languren – Tilo Nadler rettet die seltenen Affen von Vietnam

Plumploris, Makaken, Gibbons, Nebelparder, Fleckenroller, Muntjaks, Rothunde, Bengalkatzen, Java-Nashörner – all diese exotisch klingenden Tiere sind Bestandteil der Fauna Vietnams. Wie lange noch, das ist die Frage, denn Wirtschaft und Bevölkerungszahlen in Vietnam sind in einem immensen Wachstum begriffen. Die Naturräume schmelzen auf immer kleinere Inseln in einem Meer von Menschen zusammen.

Nach den Wirren des Vietnamkrieges gab es Anfang der 1990er Jahre sensationelle Berichte über neu entdeckte oder wiederentdeckte Tierarten, und auch heute noch ist die Fauna Vietnams für Überraschungen gut. Viele der Arten sind jedoch sehr selten bzw. es gibt überhaupt nur wenige Exemplare. Vom Östlichen Schwarzen Gibbon existieren gerade noch 37 Tiere, vom Goldschopf- oder Cat Ba Langur auf der Insel Cat Ba noch etwa 65 Individuen und von der Tonkin-Stumpfnase noch rund 200.

1991 hatte die ZGF den Dresdner Tilo Nadler auf eine Erkundungsexpedition in das ferne Vietnam geschickt. Geblieben ist er bis heute. Mit seiner vietnamesischen Frau und engagierten Mitarbeitern hat er eine Station aufgebaut, in der verletzte oder konfiszierte Tiere der bedrohtesten Primatenarten Vietnams aufgenommen und in menschlicher Obhut aufgezogen werden, um das Überleben dieser Arten zu sichern. Nach und nach werden die Tiere als Grundstock für überlebensfähige wildlebende Populationen in ihren Lebensraum zurückgeführt. „20 Prozent der weltweit am höchsten bedrohten Primaten gehören zur Fauna Vietnams“, sagt Tilo Nadler. „Die Zahlen der Wildpopulationen lassen leider keinen Optimismus aufkommen.“ Für den Aufbau neuer Bestände bzw. die Stärkung vorhandener Wildpopulationen hat daher jedes einzelne Individuum der seltensten Primaten einen unschätzbaren Wert. Die Tierärztin der Station kümmert sich daher um jedes einzelne Tier, das gebracht wird, mit vollem Elan. Es soll nicht das letzte seiner Art werden.



Tilo Nadler ist in Vietnam inzwischen eine Berühmtheit. Sein Einsatz für die Affen wird allseits geschätzt.